

Gegründet
1877.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Bg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 134.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 11. Juni	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Tagespolitik.

Der „Lehrerbote“, das Organ des Vereins Evang. Lehrer nimmt zu den Schulfragen einen wesentlich anderen Standpunkt ein, als wir der würt. Volksschullehrerverein. Zu der bekannten Eingabe des würt. Volksschullehrervereins heißt es in der Betrachtung des „Lehrerbotes“: Die Eingabe enthält manchen Satz, den wir unterschreiben und manche Forderung, die wir ohne weiteres zu den unseren machen können. Was jedoch die Grundsätze betrifft, von denen die radikalen Führer des Volksschullehrervereins sich leiten lassen, was den ganzen Geist anlangt, der uns aus der Eingabe entgegenweht, so müssen wir dagegen mit aller Entschiedenheit protestieren und es aufs bestimmteste bezeugen, daß die 650 Mitglieder unseres Vereins diese Grundsätze nicht teilen und daß wir diesen Geist als einen widerchristlichen kennzeichnen müssen. Hoffen wir, daß in der Kammer Männer genug vorhanden sind, die die Gefahr erkennen und die alle Forderungen, welche zum Unheil unserer Schule und zum Schaden unseres Volkes ausschlagen können, mit einem macht- und kraftvollen Niemals zurückweisen.“

Man spricht von einer Verstimmung zwischen dem Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, weil der Prinz zum Besuch des Königs von Schweden und zur Eröffnung der Schiffsbauausstellung, deren Ehrenschutz er übernommen hat, nicht nach Berlin gekommen ist. Das Fernbleiben erklärt sich jedoch ganz einfach aus der Eigenschaft des Prinzen als Chef der Hochseeflotte, die gerade ihre Schlupfbungen in der Nordsee abhielt.

Die Reichsfinanzreform ist eine Friedensbürgschaft! Mit diesen Worten schließen die Münch. N. Nachr. einen sehr beachtenswerten Artikel, der die Notwendigkeit darlegt, zur Befriedung der Reichsfinanzen zu gelangen. Der Artikel nimmt Bezug auf die in Frankreich verbreitete und auch in England, Rußland und Spanien geteilte Anschauung, Deutschland sei am Vordertage, seine Geldnot verbiete ihm, Krieg zu führen, es habe nicht die Mittel, Heer und Flotte instand zu halten. Das Blatt schreibt dann: „Hier liegt unseres Erachtens die wahre Gefahr für den Frieden. Die Schwäche eines Gegners, sei sie vermeintlich oder wirklich, ist der stärkste Anreiz zum Krieg. Wir wissen es, daß Deutschland binnen wenigen Jahrzehnten mächtig an Wohlstand gewachsen, trotzdem die Reichskasse zurzeit leer ist. Aber das Ausland sieht vor allem nur unser Defizit, unsere

Schuldenlast, den Tiefstand unserer Staatsanleihen, den hohen Diskont. Das alles sind ihm Bürgschaften unserer Armut und Ohnmacht und ebensoviele Lockungen, seine Macht und seinen Reichtum gegen uns auszuspielen. Das braucht nicht gleich im Kriege zu geschehen, es kann auch auf Demütigungen unserer nationalen Ehre, auf grobe Rücksichtslosigkeiten, auf Schwächung unserer wirtschaftlichen Stellung und Verkürzung unseres auswärtigen Handels und Verkehrs abgesehen sein. Wer sich diese Tatsachen vor Augen hält und ihren Konsequenzen nachgeht, der wird uns zustimmen, wenn wir sagen, die Reichsfinanzreform ist heute die wichtigste Waffe, die wir für die Erhaltung des Friedens schmieden können.“ Der Artikel spricht weiter aus, daß das Ganze im Auge zu behalten ist, und kommt zu dem Schluß: „Das gilt nicht nur vom Reichstag, der am letzten Ende niemals in großen nationalen Forderungen versagt hat — ebenso wenig wie das Volk selbst —, sondern auch von den Regierungen — ja vielleicht bei diesen in noch höherem Grade: giebt es doch Kundige, die den Reformplänen des Reichshofamts bei den Regierungen größere Schwierigkeiten vorhersagen, als im Reichstag. Wir dagegen hoffen, daß jeder Teilnehmende sich der Größe und Wichtigkeit der Aufgabe bewußt ist. Wenn ein großer deutscher Fürst gesagt hat, die Feder kann es nicht machen, wenn Säbel und Flinte sie nicht unterstützen, so ist heute ergänzend hinzuzufügen, daß erst gesunde und reiche Finanzen dem Heer und der Flotte Deutschlands die Kraft geben, damit sie der Feder unserer Diplomaten die nötige Unterstützung gewähren. Die Reichsfinanzreform ist eine Friedensbürgschaft!“

Ein Prozeß gegen den italienischen Priester Don Riva von Mailand hat zu einer auffallenden Bewegung unter einem Teile der italienischen Geistlichkeit geführt. Es erwidert nämlich eine Proklamation „Il processo Don Riva e il colubato“, in welcher eine große Anzahl von Geistlichen die Abschaffung des Zölibates fordert. In der Einleitung heißt es: „Wir möchten, daß der schmutzige Mailänder Prozeß, der ganz Italien gegen den Klerus aufgebracht hat, nicht ohne gute Frucht bleiben möge, und diese gute Frucht bestände darin, daß sich die öffentliche Meinung angelegentlich mit dem ersten Grunde all dieser Schändlichkeiten und Verbrechen aus Leidenschaft, nämlich dem Zölibate, beschäftige. Solange der Klerus gezwungen ist, außerhalb der Befehle der Natur und außerhalb der menschlichen Gesellschaft zu leben, solange wird er auch notgedrungen sich verhalten lassen, gegen die Gebote der Natur und gegen die Befehle der menschlichen Gemeinschaft zu handeln. Und des-

halb rufen wir ehrlichen Priester, die wir diese Wahrheit fühlen und die wir unter dem künstlichen und der Welt verhassten Leben, das wir ohne Familie führen, sehr hart leiden: „Nieder mit dem Zölibat, das der Fortschritt als einen minderwertigen Lebenszustand betrachtet! Wir wollen nicht mehr degradiert sein!“ Es folgen nun die längst bekannten Gründe, welche für die Abschaffung des Zölibates sprechen. Dann wird gesagt, daß auch der Papst von den letzten Priesterkandalen sehr erregt worden sei und ernstlich an eine Reform der schlechten Sitten des Klerus denke. Zum Schluß heißt es: „Wir Priester bedürfen der Unterstützung von Euch aufgeklärten und ehrlichen Laien, und diese Unterstützung dürft Ihr uns nicht versagen, wenn Ihr bedenkt, daß es auch in Eurem Interesse liegt, wenn das Problem gelöst wird; denn der Priester, der andern gegenüber so heikle und zarte Gewissensfragen erledigen muß, kann den Versuchungen nur widerstehen, wenn er entsprechende gesunde Lebensbedingungen hat.“

Ein Gegenbesuch des Zaren in England? „Daily Chronicle“ erzählt, daß der Zar im Herbst in England erwartet werde; voraussichtlich werde die Zarin ihn begleiten. Der Aufenthalt der russischen Majestäten werde mindestens eine Woche dauern; es sei nicht ausgeschlossen, daß der Zar an der Geburtstagsfeier König Edwards (am 9. November) teilnehme. — Wie ein hoher russischer Beamter dem Verichterhatter des „Matin“ mitteilte, soll demnächst auch eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den schwedischen Gewässern bevorstehen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Juni.

Fahnenweihe in Neuweiler.

Wenn am Samstag vor Pfingsten und noch am Pfingstfest selbst die Stimmung in Neuweiler eine etwas gedrückte war, so kann man dies recht gut verstehen, denn das gute Gelingen einer Fahnenweihe hängt eben in erster Linie von günstiger Witterung ab. Danach sah es nun allerdings vor dem langerwarteten Pfingstmontag, dem Tag der Fahnenweihe, ganz und gar nicht aus. Ein um so freundlicheres Gesicht zeigten die Neuweiler aber, als sie sich am angebrochenen Festtage, durch Böllerschüsse und Musik geweckt, die Augen ausgerieben und sich davon überzeugt hatten, daß sich die Witterung über Nacht zum Guten gewendet hatte. Ja, man muß es sagen, der Krieger- und Militärverein Neuweiler-Höfstedt hatte Glü-

Ausewucht.

Ein Album ist des Menschen reines Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt,
Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben,
Und jeder ist nur, was er darauf schreibt.

Feuchterleben.

In treuer Hut.

Von C. Berges.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Partier verschwand blitzschnell, während die Gouvernante in namenloser Unruhe die große Halle durchschritt, um hier auf seine Rückkehr zu warten. O, hätte sich nur die Erde aufgetan, um sie zu verschlingen!

Herr von Warned hatte inzwischen die Pferdekölle durchsucht, denn Kisa liebte die prächtigen Rosse und hielt sich gern im Stalle auf, ihren eigenen kleinen Fond streichelnd, der sie schon am Schritt erkannte. Aber heute war sie nicht hier, ebenso wenig wie bei der Aufseherfamilie, mit deren Kindern sie Freundschaft geschlossen hatte.

Nach wenigen Minuten, die Carolina eine kleine Stillezeit zu sein schienen, kehrte der Partier zurück.

„Niemand hatte Kisa gesehen seitdem sie mit der Gouvernante vor einigen Stunden das Haus verlassen hatte“, berichtete er ernst, fast feierlich. „Bei Frau von Warned läßt die Kleine nicht sein, denn die Dame sei vor längerer Zeit ausgefahren.“

„O“, dieser Gedanke war zwar beruhigend, aber was sollte jetzt geschehen? Carolina zitterte vor heftiger Erregung. „Ich will in den Wald zurück und das Kind suchen“, flüsternte sie halblaut, vielleicht hat sie sich auch im Garten oder Park versteckt.“

Draußen vor dem Portal traf sie Herrn von Warned. „Wo ist nicht hier“, rief sie ihm schluchzend entgegen. „Was soll ich tun? O, heißen Sie mir, suchen Sie das Kind!“

„Gewiß, ich habe den Jagdwagen anspannen lassen. Sorgen Sie sich nicht, ich bringe das Kind zurück.“ mit diesen Worten sprang er in den Wagen und eilte davon. Carolina stand regungslos. Sie sah wie durch einen dichten Schleier das leichte Fahrzeug im Dunkel des Waldes verschwinden, dann kehrte sie allein in das Haus zurück.

Wenn Kisa verschwunden ist, muß ich meine schönen Hoffnungen zu Grabe tragen, denn dann werde ich niemals Frau von Warned, Bestzerin des Erlenhofes werden.

5. Kapitel.

Es war sonderbar, daß nirgends eine Spur von dem vermißten Kinde zu finden war. Niemand hatte die Kleine gesehen, Niemand sie gehört. Herr von Warned fragte jeden Arbeiter im Walde aber auf dem Felde, der jetzt von der Tagesarbeit heimkehrte, alles war vergebens. Eine alte Frau glaubte wohl am Nachmittage ein Kind in schwarzer Kleidung gesehen zu haben, aber ihre Aussagen waren so unbestimmt, daß Herr von Warned wohl merkte, die Alte müsse sich getäuscht haben; jedenfalls konnte er sich auf ihre Mitteilungen nicht verlassen. In einer geringen Entfernung lag das Städtchen Waldheim. Kisa war sehr oft dagewesen und die verschiedenen Kaufläden übten eine nicht geringe Anziehungskraft auf sie aus. Sollte sie vielleicht dort sein? Der junge Gualther strengte seine edlen Reiter zum schnellsten Trab an, und bald war Waldheim erreicht. Er hielt in jedem Geschäft Nachforschungen. Zuerst beim Juweller, dessen Kleinodien so oft Kisa's Bewunderung erregt hatten, dann im Spielwaren-Geschäft, beim Bäcker, beim Konditor, sogar in der kleinen Buchhandlung fragte er nach dem Kinde, aber

alles war vergebens. Hatte sie es sich vielleicht in ihren kleinen Kopf gesetzt, so weit zu rennen, wie ihre Füßchen sie tragen konnten, um, wie sie in kindlicher Einfall oft gesagt hatte, zu Fuß nach Italien zurück zu laufen? Das „garstige kleine Geschöpf“, wie Herr von Warned im Horn sein Mädel oft nannte, schien zu allem fähig zu sein. Daher lenkte Thilo seine Schritte jetzt dem nahen Pächthause zu, um vor dem Wirt, der stets vor seiner Tür stand, und Jeden sah, der an seinem Haupte vorüberging, Auskunft über das Kind zu erhalten.

„Mir entgeht nichts, ich sehe jeden Menschen, der vorbeigehet“, prahlte der Wirt, „und heute waren nur erwachsene fremde Personen im Städtchen. Ihr Kind war nicht hier, ich müßte es ja gesehen haben.“

Es war bereits ganz dunkel geworden und Herr von Warned wurde mit jeder Viertelstunde unruhiger. Er wagte nicht, ohne das Kind heimzukommen und Carolina vor Augen zu treten.

„Ich will nach dem Walde zurückkehren“, dachte er bei sich selbst, „dort ist die kleine Kirche, die Kisa so lieb hat, vielleicht kann der Kirchendiener mir Auskunft geben.“

In vollen Galopp raste er zurück. Kaum hatte er sein Ziel erreicht, als er dem Auischer, der einer Statue gleich, mit verkrüppelten Armen hinter seinem Herrn saß, zureif: „Warten Sie hier Jakob, ich will ausgehen und zu Fuß die Gegend abstreifen.“

In geringer Entfernung lag das Häuschen des Kirchendiener's. So schnell ihn keine Beine mit tragen konnten, eilte er hin und klopfte laut an die Haustür.

„Ja“, erwiderte auf die ängstliche Frage des jungen Herrn der Küster, „das Kind war hier, das ist ganz sicher, — ich kenne ja die Kleine so gut, als ob sie mein eigenes Kind wäre. Vor einigen Stunden war sie bei mir und hat mich mit ihr in die Kirche zu kommen, denn sie fürchtete sich allein. Ich war im Garten beschäftigt

bei seiner vorgestern stattgefundenen Fahnenweihe, denn die Witterung konnte kaum günstiger sein. Schon früh morgens herrschte in dem sonst so ruhigen Waldorte reges Leben, galt es doch, noch so manche Vorbereitung zu treffen und sich selbst für das Fest zu schmücken. Um 9 Uhr war Gottesdienst, bei welchem Pfarrer Mejer die Festpredigt hielt und schon auf 10 Uhr war das Festessen festgesetzt. Während des Vormittags zogen auch schon zahlreiche Festgäste und Vereine in das schön geschmückte und besagte Dorf ein, dem fleißige Hände ein gar sauberes und freundliches Aussehen gegeben hatten. Festordner und Festreiter holten die Vereine ein, welchen sich am Eingang des Ortes noch die hübschen Festjungfrauen angeschlossen und mit Musik zogen so die Vereine in den festgebenden Ort und ihre Quartiere. Mittags 2 Uhr begann sodann die Aufstellung der Vereine zum Festzug, der sich auch bald unter den Klängen der Stadtkapelle Altensteig in Bewegung setzte.

Es war ein stattlicher, abwechslungsreicher Festzug, der ein buntes Bild bot: 4 Vorreiter (2 Mannen und zwei Dragoner), eine stattliche Anzahl schmucker Festjungfrauen in weißer Kleidung und in Tracht, welchen sich ein Burfche anschloß, der mit seiner Tracht gar prächtig zu seinen Begleiterinnen paßte, es folgten dann die Vereine mit ca. 16 Fahnen. Vertreten waren die Krieger- bzw. Militärvereine: Teinach, Michelberg, Röttenbach, Wart, Oberhaugstett, Martinsmoos, Neubulach, Dabelhausen, Liebeltsberg, Sonnenhardt, Ueberberg, Verneß, Althengstett, Simmersfeld, Grömbach, Breitenberg-Oberfollwangen, Wenden, Stammheim, Schönbrunn, Altensteig, der Gesangverein Michalben und Mitglieder sonstiger Vereine. Musik und Trommelschlag brachte Leben in den Festzug, der sich durch die Straßen des Ortes nach dem Festplatz begab. Hier war hinreichend Platz vorhanden und für gutes, frisches Bier und Speisen bestens gesorgt. Die Fahnen der Vereine wurden auf der Tribüne aufgestellt, wo sich nun der feierliche Akt der Enthüllung der Fahne vollzog. Zunächst hielt der Vorstand des Krieger- und Militärvereins Neuweiler, J. Wahr, die Begrüßungsansprache, in welcher er die Gäste alle herzlich und kameradschaftlich willkommen hieß und für das zahlreiche Erscheinen dankte. Erst nach 5 langen Jahren sei der Krieger- und Militärverein Neuweiler in die Lage gekommen, seine Freunde und Gönner zur Fahnenweihe einzuladen. Der Besuch der vielen Kameraden gebe dem Tag der Fahnenweihe eine besondere Bedeutung. Auch der Neuweiler Verein pflege gute Nachbarschaft und bald werde er sich mit der neuen Fahne da und dort zeigen, um die Besuche zu erwidern. Den Schluß dieser Ansprache bildete ein faches Hoch auf den Landesherrn, den allerhöchsten Protektor des württ. Kriegerbundes S. M. des Königs Wilhelm II., in welches begeistert eingestimmt wurde. Nachdem der Gesangverein Neuweiler unter seinem Dirigenten Lehrer Reif ein Lied zur Fahnenweihe vorgetragen hatte, hielt Dr. Krone, Neuweiler, welcher als Reserveoffizier seine Uniform angelegt hatte, die Festrede. Er begrüßte die Kameraden von Nah und Fern aufs herzlichste, besonders auch die Veteranen. Als allenthalben die alten Soldaten sich zu Vereinen zusammenschlossen, da habe auch Neuweiler nicht zurückbleiben dürfen und so 1903 den Militär- und Kriegerverein gegründet. Der Schwur, den der Soldat im Fahnenweihe geleistet, er gelte nicht nur für die paar Dienstjahre, sondern für einen guten deutschen Soldaten gebe er die Richtschnur ab für sein ganzes künftiges Leben. Das was man im aktiven Dienst gelernt habe — kameradschaftlicher Geist und Disziplin — müsse man auch ins bürgerliche Leben mit hinübernehmen. Das kameradschaftliche „Einer für alle, alle für einen“ werde nur zu oft durch den trassen Egoismus und Eigennutz des Einzelnen übertrumpft und hier sei es die Pflicht jedes alten Soldaten, zu zeigen,

daß das Lied vom guten Kameraden nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden gelte. Ein geordneter gesellschaftlicher Zustand sei nicht denkbar ohne Uebersordnung und Unterordnung, Disziplin, Gehorsam und Achtung in das bürgerliche Leben hineinzutragen, sei die heilige Pflicht eines Soldaten. Damit man aber der Pflichten und des auf die Fahne geschworenen Eides eingedenk bleibe, haben auch die Kriegervereine als treue Wächterin ihre Fahne. Darin liege die Bedeutung der Friedensfahne des Kriegervereins. Mit Uebernahme der Fahne übernehme der Kriegerverein die Verpflichtung, seine Mitglieder im Sinne der genannten Pflichten zu erziehen. Wie die Fahne im Felde das heiligste Gut der Soldaten sei, so möge auch die Fahne, welche der Neuweiler Verein zu eigen erhalte, voranklattern als Symbol dessen, was wir wollen: „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Den Schluß der von frischem, soldatischem Geist durchdrungenen Festrede bildete ein faches Hurrah auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., in das die anwesenden Kameraden mit Begeisterung einstimmten. Nun trat eine Festjungfrau ein Gedicht vor, die prächtige Fahne wurde von Festjungfrauen enthüllt und dem Fahnenträger übergeben, der sie mit einem Gelöbuis übernahm. Bald wurde der Fahne noch ein besonderer Schmuck in Gestalt eines Fahnenbandes zu teil, das die Festjungfrauen in liebenswürdiger Weise stifteten und mit einer poetischen Widmung übergaben. Vorstand Wahr gedachte sodann der Pflichten, welche das Vaterland auferlege, dankte später den Festjungfrauen für das gestiftete Fahnenband und brachte ein Hoch auf die Festjungfrauen aus. Im Auftrag des Präsidiums des württ. Kriegerbundes dankte Bezirksobmann Stadtschultheiß Konz von Calw für die Einladung zur Fahnenweihe und überbrachte die Wünsche des württ. Kriegerbundes. Besonderen Dank widmete er den aus dem Nagolder Oberamt so zahlreich herbeigeströmten Vereinen und schloß mit einem fachen Hoch auf den Krieger- und Militärverein Neuweiler. Ein Längchen für die Festjungfrauen bildete dann auf der Tribüne den Abschluß der Feier, an die sich alsdann der allgemeine unterhaltende Teil der Fahnenweihe schloß. Auf dem Festplatz herrschte dann ein lebhaftes Treiben. Manches Lied erscholl und gar manches Wiedersehen wurde hier gefeiert. Die Wirte werden wohl auch auf ihre Rechnung gekommen sein. Ohne Zweifel wäre aber der Besuch der Fahnenweihe ein noch größerer und allgemeinerer gewesen, wenn vom festgebenden Verein auch öffentlich in der Zeitung zur Teilnahme eingeladen worden wäre. Doch wird der Verein auch mit dem gehabten Erfolg zufrieden sein, da er mit Befriedigung auf den Verlauf der Fahnenweihe zurückblicken kann. Die Vereine wurden gegen Abend feierlich unter den Klängen der fleißig musizierenden Altensteiger Stadtkapelle verabschiedet. Zur Ehre der liebenswürdigen Festjungfrauen muß es aber auch gesagt werden, daß sie bei den Abmärschen der vielen Vereine gar wacker ausgehalten und dabei einen prächtigen Paradeerschritt fertig gebracht haben!

|| Gschingen O. Calw, 9. Juni. Unsere Gemeinde, die ganz abseits vom Verkehr liegt und deren Bevölkerung hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe beschäftigt ist, wird nun eine größere Strickwarenfabrik erhalten, die hier mit Freunden begrüßt wird.

* Tübingen, 9. Juni. Der Durchbruch des 330 Mtr. langen Stollens durch den Schloßberg für den Tunnel der Tübingen-Herrnberger Bahn ist nunmehr erfolgt. Aus diesem Anlaß vereinigten sich gestern Bauleitung, Unternehmer und Arbeiter zu einer kleinen Feier in der Schloßbrauerei Hofe.

* Tübingen, 9. Juni. (Strafkammer.) Auf Klage des Bauern Andreas Geigle in Gfringen wurde im Januar eine Hexengeschichte vor dem Schöffengericht Nagold projiziert. Die Johann Georg Junger, Bauernehelente wurden wegen Beleidigung der Geigle'schen Eheleute zu 90 M. verurteilt und jetzt hatte sich Johann Georg Junger vor der Straf-

kammer wegen Beleidigung zum Meineid zu verantworten. Der Hexengeschichte lag folgendes zu Grunde: Das jüngste Kind des Junger wollte von seiner Geburt an — Mai 1905 — nicht recht gedeihen. Dies brachten die Eheleute Junger mit dem Umstand in Zusammenhang, daß ihre Nachbarin, die Frau Geigle, in der Geburtsstunde des Kindes zu ihnen hinübergelommen sei und das Kind geküßt habe; sie glaubten, die Geigle habe dadurch das Kind verberbt. Ebenso schrieben sie verschiedene Unglücksfälle, die sie im Stalle hatten, einer geheimnisvollen bösen Einwirkung der Eheleute Geigle zu und verbreiteten das Gerücht, die Geigle habe ihnen ihr Kind und ihr Sach verberbt. Junger ließ einen Hexenbanner kommen und sich von ihm beraten. In diesem Prozeß sollte nun der Angeklagte Junger es unternommen haben, den Hauptzeugen Kempf durch Zureden zu unwahren Aussagen zu bestimmen. Junger zog dies in Abrede. Mangels zureichenden Beweises wurde der Angeklagte freigesprochen.

|| Herrenberg, 9. Juni. Auf dem Heimweg von der Oberamtsparlatte verlor am Samstag ein hiesiger Angestellter zwei Hundertmarkscheine auf der Straße. Ein Fiskus sah von seinem Geschäft aus einen fremden Herrn durch die Stadt gehen und vor der Oberamtsparlatte Papierscheine von der Straße aufheben. Als der Verlust bekannt wurde, war der Fremde schon aus der Stadt verschwunden.

! Stuttgart, 9. Juni. Heute nachmittag begaben sich der König und die Königin, sowie Fürstin Pauline zu Wies, die heute vorm. mittels Automobil im Wilhelmshof eintraf, im Sonderzug nach Weidenhausen.

|| Stuttgart, 8. Juni. Heute vormittag veranstaltete der württ. Verein für Luftschiffahrt (E. V.), der am 20. März d. J. gegründet wurde, eine Probefahrt mit seinem aus der Niedinger'schen Fabrik in Augsburg stammenden, 1437 cbm fassenden Ballon. Der Ballon landete nach stündiger Fahrt in einer Waldlichtung bei Hohenwarth bei Pforzheim.

* Stuttgart, 9. Juni. Für den Besuch der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart, welche in den Tagen vom 25. bis 30. Juni d. J. stattfinden wird, kommt es auch hinsichtlich der Wahl des Besuchstages für die Ausstellungsbesucher auf die Höhe der Eintrittspreise an den einzelnen Tagen an. Der Eintrittspreis beträgt am ersten Ausstellungstage, an dem das Richten der Tiere stattfindet und an dem ein großer Andrang nicht erwünscht ist, 3 M., am Freitag und Samstag je 2 M., und an den folgenden Tagen je 1 M. für den einmaligen Eintritt. Landwirtschaftliche Vereine, welche gemeinschaftlich die Ausstellung besuchen wollen, erhalten eine Preisermäßigung von 10 Proz. vom zweiten Ausstellungstag ab, sofern die Eintrittskarten durch den Vereinsvorstand in der Höhe von mindestens 25 Stück bezogen werden. Die Bestellungen hierauf sind unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages in der Zeit vom 10. bis 18. Juni an die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, zu richten, oder es sind die Eintrittskarten vom 22. Juni ab im Empfangsraum vor dem Ausstellungspalast in Stuttgart abzuholen.

|| Stuttgart, 9. Juni. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern ist in freudigem Wachstum begriffen. Nach der Mitgliederliste zählt er zusammen 984 Mitglieder und zwar 26 Stifter, 127 Korporationen und 831 Einzelm.glieder. An der Spitze der Stifter steht das königliche Haus: der König und die Königin, Herzog Albrecht und Herzogin Wera. Auch Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist Stifter. 46 Amtsdeputierten und 21 Gemeindevorstände, 38 Vereine und Zeitungen fördern das löbliche Werk. Die Zeitschrift des Vereins „Schwäbische Heimat“ mit dem Untertitel „Blätter für Volkswohl und Heimatpflege auf dem Lande“ erscheint im dritten Jahrgang monatlich. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wird durch Selbstbeschaffung bestimmt. Mindesthöhe

und sagte ihr, sie möge nur allein gehen, die Türen seien offen. Vor zwei Stunden schloß ich die Kirche zu, aber an das Kind habe ich nicht mehr gedacht.“

„Im machte Thilo besorgt, „geben Sie mir schnell die Schlüssel ich will noch einmal nachsehen.“

Was wollte er tun, wenn Aisa nicht in der Kirche war, dann war fast keine Hoffnung mehr, eine Spur in der Dunkelheit zu finden. In nervöser Hast schloß er die Türen auf und laut knarrend flog sie auf. Bei dem Geräusch hörte er leise Schritte sich nähern.

Aisa — Du bist es? Was in aller Welt kam Dir in dem Sinn, Dich hier einschließen zu lassen?“

Seine Stimme klang so streng und zornig, aber trotzdem stieß Aisa einen lauten Freudenschrei aus und schlang laut weinend ihre Arme um den Hals ihres Vaters.

„Ich wollte wohl, daß Sie kommen würden,“ sagte sie schluchzend, „Sie wollten mich doch nicht die ganze Nacht hier in der Dunkelheit allein lassen, nicht wahr? und erschauernd barg sie ihr tränenerfülltes Antlitz in seinen Händen.“

„Warum bist Du denn hier?“ sein Ton war noch streng, aber er streichelte doch ihre Wangen und drückte sie fester an sich.

Aisa's Tränen rannen von neuem. „Ich wollte Fräulein Barnack erschrecken,“ gestand sie bebend, „daher wollte ich auch nicht antworten, als Sie mich riefen. Dann wurde ich müde, und muß wohl eingeschlafen sein; als ich erwachte, war es ganz dunkel und Niemand war bei mir. Ich rief so laut ich konnte, aber Niemand antwortete und die Türen waren verschlossen.“

„Na, Du hast Dein Ziel erreicht, denn das Fräulein ist sehr erschrocken und besorgt, dazu habe ich länger als zwei Stunden nach Dir gesucht. Wir waren im Betretwillen in großer Angst und Du verdienst eine strenge Strafe.“

Aisa befreite sich von der Hand ihres Beschülers und einen Schritt zurücksetzend sagte sie leise: „Ich wollte Ihnen gewiß keine Sorge machen, obgleich Sie gesagt haben, ich sei ein garstiges Geschöpf, ich habe es ganz deutlich gehört.“

Thilo erschrak. Wenn das Kind diese Worte gehört hatte, so wußte es auch mehr und würde bei Gelegenheit seine Liebe zu der Gouvernante verraten. Und doch lag ihm jetzt viel daran, daß sein Geheimnis gewahrt würde, besonders seiner Mutter gegenüber, die bereits Misträuen geschöpft hatte.

„Nun, Du bist auch ein unartiges kleines Ding, und verdienst nicht, daß wir so viele Mühe mit Dir haben,“ fuhr er deshalb erzürnt fort, „aber hüte Dich, wenn Fräulein Barnack wegen meiner Unannehmlichkeiten hat, weil Du uns diesen Streich gespielt hast, so werde ich Dir das nie wieder vergessen. Doch jetzt komm, wir müssen so schnell wie möglich nach dem Erlenhof.“

Aisa tröcknete die Tränen, aber sie sagte kein Wort und folgte ihrem Vormund, der schnell seinem Wagen zuschritt. Sie wußte wohl, daß sie unrecht getan und daß Herr von Worned ihr zürnte, trotzdem er sie sorgfältig in den Wagen hob, sie in eine warme Decke hüllte, und besorgt fragte, ob sie hungrig sei. Aber alles dies tat er nicht aus Liebe, nur aus Pflicht, wie es Aisa deutlich genug fühlte.

Nur nur Thilo in diesem Augenblicke der kleinen ein liebevolles Wort gegönnt, so würde sie auf der Stelle um Verzeihung gebeten und versprochen haben, ihn nie wieder zu betrüben. Aber jetzt zogen bittere Gedanken durch ihr kleines Herz und sie freute sich, dem Fräulein einen Streich gespielt und ihren Vormund erzürnt zu haben. Fräulein Barnack hatte erlaubt, als sie — Aisa — ein „garstiges Geschöpf“ genannt wurde, und das war zu viel gemessen für das weiche Gemüt des Kindes.

„Don jetzt an will ich auch ein garstiges Geschöpf sein, man soll mich nicht umsonst so nennen,“ dachte das kleine einsame Mädchen, als der Wagen mit Windeseile dem Erlenhofe zusuhr.

Jedoch, als sie zu Hause angelangt, in das Bleiche, veränderte Antlitz der Erzieherin schaute, war ihr kleines Herz tief bewegt; mit ausgebreiteten Armen eilte sie auf ihr Fräulein zu und bot flehentlich um Verzeihung. Doch umsonst wurde sie zurückgeschickt.

„Nähre mich nicht an — komme mir nicht zu nahe, Du bist, keine Schlange,“ zischte Carola bleich vor Zorn. „Es war Deine Absicht, mich aus dem Hause zu vertreiben, und heute hast Du gefügt. Aber ich sage es Dir, jetzt gebe ich, kehre aber bald genug zurück, und dann sollst Du sehen, wie es Dir gehen wird. Du kommst in das strengste Pensionat, das ich in ganz Deutschland finden kann, wo man Deinen Eigenwillen schon brechen wird. Ja, sieh mich nur nicht so erschrocken an, Du sollst noch bitter bereuen, was Du heute an mir getan hast.“

Carola Barnack stand inmitten des Schußimmers. Wie eine drohende Rachegestin hatte sie im Zorn ihre Rechte erhoben, und Aisa, die noch niemals gesehen hatte, daß ihre Erzieherin die glatte, feuchterliche Nase abwerfen konnte, stand wie gelähmt und starr vor Entsetzen vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Großmütig. Dienstmädchen: „Draußen steht eine Frau, die meint festig.“ — Dame: „Schenken Sie ihr ein Taschentuch.“

Rinder-Vogel. „Na, Morihchen, es tut mir sehr leid, Dir ungerechterweise Prügel gegeben zu haben, da Du ja den Apfel nicht genommen hast!“ — „Nun Tante da kann ich mir aber den Apfel jetzt nehmen?“



2. Mark. Redakteur ist nunmehr, nachdem einer der Gründer, der Schriftsteller Ernst Krauß, seine Tätigkeit als Schriftleiter infolge außerwürttembergischer Anstellung aufgeben mußte, Pfarrer Gastpar in Unterzieggen.

Aleingartach, 9. Juni. Am Pfingstfestnachmittag wurde der 69jährige Bauer Doster von hier von einem Radfahrer, der die Steige herab ins Dorf so rasch fuhr, daß der alte Mann nicht mehr ausweichen konnte, überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Der Radfahrer ist noch nicht ermittelt.

Langenburg, 9. Juni. Vor einigen Tagen wurde eine Magd, die in Großbärenweiler diente, von ihrem Bauern mit dem Fuhrwerk nach ihrem Heimatorte Michelbach a. d. Lücke gebracht. Die Magd hatte ein totes Kind dabei. Sie steht dringend im Verdacht, entweder böswillig oder fahrlässig das Kind getötet zu haben. Gestern war das Gericht in Michelbach und verhaftete die Magd.

Ulm, 9. Juni. Der Telephonarbeiter Schmitt, der am Samstag auf dem Rade die Olgastraße hinunterfuhr, wurde beim Ausweichen unter ein Fuhrwerk geschleudert und vom Pferd so schwer verletzt, daß er starb.

Ravensburg, 9. Juni. Die Landesversammlung der evang. Arbeitervereine Württembergs, die über Pfingsten hier gehalten wurde, war sehr zahlreich besucht. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden am Pfingstmontag im großen Saal des Ev. Vereinshauses statt. Als Vertreter der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wohnte Gewerbeinspektor Herdweg den Verhandlungen bei. Aus den Berichten, die erstattet wurden, geht hervor, daß der Verband im Jahre 1907 um 11 neue Vereine mit 670 Mitgliedern zugenommen hat. Die gesamte Mitgliederzahl betrug am 1. Januar ds. Js. 5368. Hinsichtlich der grundsätzlichen Haltung des Verbandes wurde von dem Vorsitzenden Stadtpfarrer Mayer-Stuttgart festgesetzt, daß der Verband nach wie vor, politisch und gewerkschaftlich neutral sein werde und zwar nach rechts so gut wie nach links. Im Anschluß an einen Vortrag von Prof. Dr. Frau-Stuttgart über die Bedeutung der evang. Arbeitervereine in unserem Volksleben wurde auf Antrag des Gmünder Vereins eine Erklärung angenommen, welche lautet: Die Landesversammlung richtet unter Hinweis auf das Württembergs-Jubiläum und die christlich-sozialen Bestrebungen Württembergs an die evang. Geistlichkeit Württembergs die Bitte, mehr als bisher der evang. Arbeitervereinsfrage ihre Teilnahme und Mitarbeit zu widmen. Hierauf verbreitete sich Arbeitersekretär Fischer über die neuesten sozialpolitischen Gesetze, wobei er bezüglich des Sprachenparagrafen verschiedene Bedenken vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus geltend machte. In die Arbeitervereine sollen künftig auch Arbeiterinnen als Mitglieder aufgenommen werden. Zur Agitation unter den Arbeiterinnen soll ein Flugblatt herausgegeben werden. Zur Verhandlung stand sodann noch ein Antrag Erhingen auf Wiederanschluß des Landesverbandes an den deutschen Gesamtverband. Dieser Antrag wurde nach längerer Erörterung zurückgezogen.

Allerlei. In der Nähe der Station Singen entgleiste ein Güterzug. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot, ein Schaffner verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Während der Pfingsttage wurde in einem Goldwarengeschäft in München eingebrochen und Wertgegenstände im Betrage von 30 000 Mk. gestohlen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Auf Anraten des Marinefiskus ist über das Vermögen der wegen der Wertunterschleife verhafteten Personen, Kaufmann Frankenthal, Magazindirektor Heinrich und Kaufmann Repenning Arrest in Höhe von annähernd 1/2 Million Mk. verhängt worden. Ein Dresdener Mechanikergehilfe hat am Dienstag früh seine Frau und seine beiden Kinder erschlagen und dann sich selbst erhängt. Bei der Entdeckung des Verbrechens gaben die Frau und ein Kind noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden nach dem Krankenhaus verbracht. Ihr Zustand ist aber hoffnungslos. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt. — Im benachbarten Ellermühl erschloß der 32 Jahre alte Besitzer Jans in angetrunkenem Zustande seine 30 Jahre alte Frau, mit der er eine Auseinandersetzung hatte, mit einer Flinte. Der Mörder wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Ausländisches.

Aus der Schweiz. Die Folgen des Schneefalls vom 23. Mai lassen sich heute besser überblicken. Es hat sich gezeigt, daß der Ausfall viel geringer ist, als anfänglich angenommen wurde. Das Gras auf den Wiesen, das man erdarmungslos vernichtet glaubte, hat sich über alles Erwarten erholt, so daß eine gute Heuernte zu erwarten ist. Von den Fruchtarten hat einzig der Roggen stark gelitten, so daß er in diesem Jahre nur einen minderwertigen Körner- und Strohertrag liefert. An den Obstbäumen sind wohl Äste abgedrückt worden, aber im allgemeinen ist der Fruchtanfall nicht beeinträchtigt worden. In den Weinbergen haben der Temperatursturz und der Schneefall viel weniger geschadet als die nachfolgenden Hagelwetter.

Wien, 9. Juni. Der Unterrichtsminister in Wien hat für Mittwoch sämtliche österreichischen Universitätsrektoren zu einer Konferenz zusammenberufen.

Wien, 9. Juni. An sämtlichen Hochschulen, an denen der Streik besteht, soll der „N. Fr. Presse“ zufolge das 2. Semester am 16. Juni abschließen. Das Semester wird den Studenten angerechnet. Prof. Währmann wurde am Pfingstsonntag in Wien vom Unterrichtsminister empfangen und hat dem akademischen Senat eine Erklärung abgegeben, daß er auf jede Vorlesung im zweiten Semester verzichte.

Novara, 9. Juni. Nach den amtlichen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück von Roccapietra 4 Personen getötet worden. In das Krankenhaus von Varallo wurden 83 Verletzte, darunter 2 Schwerverletzte, und in die Krankenhäuser von Novara 210 leicht Verletzte gebracht. Eine Anzahl von Verletzten konnte sich, nachdem sie verbunden worden waren, in ihre Wohnungen begeben.

Paris, 9. Juni. Nach einer telegraphischen Meldung des Admirals Philibert weigern sich die Cherades in der Gegend von Fez, die von Mulay Hasid verlangte Daria zu stellen.

Petersburg, 9. Juni. In der gestrigen Dumasitzung hielt ein Sozialdemokrat während der Verhandlungen über die Unterthigung der Heiligenbilder-Malerei durch Kronfelder eine Rede, die von der Duma als Verhöhnung der Religion aufgefaßt wurde. Nachdem sich der aus diesem Anlaß entstandene Tumult gelegt hatte, beschloß die Majorität, den genannten Abgeordneten von den nächsten 15 Sitzungen auszuschließen. Darauf verließen die Sozialdemokraten demonstrativ den Saal.

Teheran, 9. Juni. Der Schah hat nunmehr die Sicherheit Teherans dem russischen Kosakenbrigadeführer übertragen.

Zanger, 9. Juni. Nachrichten aus dem Innern zufolge soll Mulay Hasid am Samstag mit großem Pomp in Fez eingezogen sein.

Saigon, 9. Juni. Der französische Konsul in Hainan hat wegen der Erschießung eines französischen Offiziers durch chinesische Truppen an der indochinesischen Grenze die Entschuldigungen der chinesischen Regierung und die Mitteilung erhalten, daß bezüglich der Verhaftung der Schuldigen, die exemplarisch bestraft werden würden, strenge Befehle erlassen seien.

Die Revaler Monarchenbegegnung.

Reval, 9. Juni. In zwei Hofzügen trafen aus Peterhof der Kaiser mit der kaiserlichen Familie und ein zahlreiches Gefolge, worunter sich Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Auswärtigen, Iswolsky, befanden, in Reval ein. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit begeisterten Hurraufen. Die Majestäten mit Gefolge bestiegen die Jachten Standard, Polarstern und Asia. — Um 9 Uhr traf das englische Geschwader ein. Der Kaiser fuhr mit seinem Gefolge in einem Rutter an Bord der „Victoria and Albert“, wo die gegenseitige Begrüßung stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Jacht Victoria and Albert und begab sich darauf mit dem englischen Königspaar und der Prinzessin Viktoria an Bord des „Standard“.

Um 2 Uhr fand an Bord des Polarstern ein Frühstück aller Fürstlichkeiten statt, an dem die Kaiserin infolge Ermüdung nicht teilnahm. Nach dem Frühstück zeichnete König Eduard den Ministerpräsidenten Stolypin durch eine lange Unterredung aus. Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, und der englische Unterstaatssekretär Hardinge hatten an Bord der „Almas“ eine einstündige Konferenz. Abends fand eine Serenade der Gesangvereine statt, wobei Lieder in russischer und deutscher Sprache vorgetragen wurden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Juni. Dem heutigen Großmarkt waren etwa 400 Körbe Rirschen zugeführt. Preis 16—24 Pf. per Pfund. Prestlinge kosteten im Großen 40—55 Pf. pro Pfund.

Stuttgart, 5. Juni. (Schlachtwiechmarkt.) Zugeführt: 35 Ochsen, 13 Bullen, 210 Kalbeln und Kühe, 490 Kälber, 867 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 8 Bullen, 157 Kalbeln und Kühe, 462 Kälber, 669 Schweine. Unverkauft: 7 Ochsen, 5 Bullen, 53 Kalbeln und Kühe, 88 Kälber, 198 Schweine. — Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pf., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pf., Bullen (Farven): 1. Qualität, a) vollfleischige von 68 bis 69 Pf., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pf., Stiere und Jungkühe: 1. Qualität, a) ausgemästete von 84 bis 86 Pf., 2. Qualität, b) fleischige von 81 bis 83 Pf., 3. Qualität, c) geringere von 78 bis 81 Pf., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pf., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pf., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pf., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 96 bis 98 Pf., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 92 bis 94 Pf., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 85—90 Pf., Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 62—63 Pf., 2. Qualität b) schwere fette von 59—60 Pf., 3. Qual. geringere (Sauen) von — bis — Pf. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Ulm, 9. Juni. Dem Schweinemarkt am letzten Samstag waren 242 Milchschweine und 9 Käuferchweine zugeführt. Bei lauem Handel gingen die Preise zurück. Milchschweine kosteten 17—25 Mk., Käufer 25—50 Mk. pro St.

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag den 11. Juni: Heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde verkauft am

Donnerstag, den 11. Juni d. J.

(Markt) vormittags 11 Uhr

bei dem städt. Farrenstall nach dem lebenden Gewicht einen vollfleischigen



Schlacht-Farren



Ia. Qualität

im öffentlichen Auktionslokal
Liedhaber sind eingeladen.
Den 9. Juni 1908.

Stadtpflege.

Altensteig.

Heugras-Verkauf

von 6 bis 7 Morgen in verschiedenen Parzellen.
Ebenso verlaufe eine

**große Scheuer
samt 2 Remisen**

zu einem Wohn- oder Geschäftshaus geeignet unter den Eichen und Tannen
jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

G. Kirn, Maklermeister.

Handwerkerbank Altensteig

E. G. m. u. S.

Die Stelle eines

Banfdieners

ist auf 1. Juli d. J. neu zu besetzen.

Bewerber haben sich spätestens
bis kommenden Samstag abend
5 Uhr bei Kassier Burghard
zu melden.

Vorstand. Aufsichtsrat.

A. Forstamt Klosterreichenbach.

Stangen- u. Beig- Holz-Verkauf

am Freitag, den 19. Juni vorm.
10 Uhr im Stamm in Klosterreichenbach
aus Staatswald samtl. 4 Huten:
537 fichtene, 83 tannene Stangen,
78 Hagstangen, 42
Hopsstangen. Ferner Beig-
holz: Km. Buchen: 66 Scheiter,
11 Prügel, 211 Anbruch, Eichen:
48 Anbruch; Birken: 8 Anbruch;
Nadelholz: 2 Scheiter, 97 Prügel,
192 Anbruch.

Altensteig.

Strohöhute

aller Art

für Herren, Frauen, Knaben u. Mädchen

sind eingetroffen und habe diesmal wieder mein Lager aufs
reichhaltigste sortiert und empfehle solche bei guter Qualität
zu äußerst billigen Preisen.

Friedr. Adrion Wwe.



**Eugen Mahler
Remenbürg**

Trommelhewender in vollendetester
Ausführung sowie alle anderen
Erntemaschinen,
Had-, Hüfelpflüge,
Jandepumpen etc.
Prospecte kostenlos.



Rosa Klenk
Wilhelm Waldenmaier
Schullehrer
Verlobte
Uttenhofen Egenhausen
Pflingsten 1908.

Als anerkannt bester Ersatz für Obstmoos eignen sich nur die seit ca. 20 Jahren eingeführten und äußerst beliebt gewordenen **Jul. Schrader's Moossubstanzen in Extraktform** geistlich geschützt welche einen vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen **Saustrunk (Moos)** liefern. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, sind mir die höchsten Anerkennungen zugegangen. Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. **Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Struttgart.** Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**, in **Nagold** bei **Heinrich Gaus**, in **Ebenhausen** bei **Aug. Kehler.**

A. Forstamt Dornstetten.
Fichtengerbrinde-Verkauf.
Der nach Am. geschätzte Anfall der Fichtengerbrinde wird in folgenden 3 Losen im schriftlichen Aufstreich verkauft:
Los No. 1: 1 Döbele Aht. 3 Kohlader u. 8 Bord. Steinbuckel 20 Am.
Los No. 2: 11 Längenhardt Aht. 3 Kraienknie und 6 Unt. Totenweg 30 Am.
Los No. 3: 5 Pfahlberg Aht. 2 Luxemburger, 4 Förbach u. 6 Ob. Schenkschleib 110 Am.
Die schriftlichen Angebote sind nach Losen getrennt bis spätestens **Samstag, den 13. Juni**, vormittags 8 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung derselben, welcher die Bietenden anwohnen können, findet am gleichen Tage **abends 6 Uhr** in der Bahnhofrestauration in Dornstetten statt.

Verloren
ginger am Markt in Pfalzgrafenweiler
3 Schlüssel
an einem Ring. Abzugeben gegen Belohnung beim Schultheißenamt in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Gras- u. Fahrnisverkauf.
Am kommenden **Donnerstag, den 11. Juni (Markt) mittags 2 Uhr** verkauft etwa 40 a **Gras** beim **Gaus**, ferner einen **großen Kuhwagen**, eine **bereits noch neue Futterschneidmaschine**, ein **Kuhgeschirr (Stirnband)**, einen **großen Rehltrug**, eine **Badwanne**, ein **Fahz 600 L. haltend**, einen **großen Waschkuber** und **andere Hausrat.**
Witwe Graf
beim Friedhof.

Ein zuverlässiger
Pferdeknecht
der auch im Langholz-Fuhrwerk bewandert ist, kann sofort eintreten bei **Martin Günther**
Altensteig.

Altensteig.

Bringe mein Lager
in
Korbwaren
in empfehlende Erinnerung u. offeriere in großer schöner Auswahl **sehr billig**
Waschkörbe oval u. viereckig
Butterkörbe braun
Strick " mit u.
Näh " " ohne
Wand " " Deckel
Arbeits " " "
Blumen " " "
Brot " " "
Besteck " " "
Papier " " "
Reise " " "
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
" " Emailleinsatz
" " Aluminium

Handkörbchen
aus Stroh, Röhren, Palm und Weiden
in verschiedenen Größen und den neuesten Fassons
franz. Marktkörbe
schwed. Spahnkörbe
Umbhängtäschchen
Waschverwandtkörbe
Schwarz-Waschkörbe
außerdem
Körbe für landw. Bedarf
Mehger-Körbe
Bäcker " "
ferner
Ehür-Vorlagen
Reisstroh-Besen
aller Art
C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.
Korbmöbel
aller Art
werden auf Wunsch zu **Original-Fabrikpreisen** prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hierfür zur gefl. Bedienung.
Obiger.



Gefunden
wurde im Gafnerwald ein **Herrenschild.**
Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.
Ein ordentlicher **Junge**
der das Schneiderhandwerk gründlich erlernen will, findet gute Lehrstelle bei **W. Arnold**, Schneidernstr. Schiltach.
Nalaga, Champagner
Wermutwein
Spanisch
Wein
empfehlen bestens in bekannt gut. Marken
Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.
Wer einen wirklich hervorragenden Tabak rauchen will, probiere und verlange unsere vorzügliche, beliebte und preiswerte Rauchtabaksorte
„Alte Liebe“
von **Carl u. Wilh. Carstanjen**
Fab. f. Rauchtab. Duisburg a. Rh.
Engros-Niederlage:
Chr. Burghard jr.
Altensteig.
Zu haben in Pakets à 5 u. 10 Pfd.
Risten . 25 u. 50
Egenhausen.
Prima
Moosforinthen
prima gequetschte
sowie Feinon's
Kunstmoosextrakt
Portion für 150 Ltr. M. 3.20
50 . 1.25
empfehlen zu den billigsten Preisen
F. Kaltenbach.

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem modernen **Waschmittel**
Seifenschuppen „Forelle“
Neu!
höchstes Entdecken aller sparsamen Hausfrauen.
macht **Waschbrett, Bürsten, Reiben und Rasenbleiche** vollständig entbehrlich, denn einmaliges Kochen liefert **stückenlose, blütenweisse Wäsche.**
Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend.
Überall erhältlich à 30 Pfg. per Original-Paket.
Engros durch die Alleinfabr.: **Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Württemberg.)**

Chr. Burghard jr., Altensteig u. Fr. Flaig, Konditor.
Für Saison 1908 sind meine **Ariadne-Fahrräder**
entschieden die besten und billigsten. 5 Jahre Garantie. Franko-Zuschendung. Leistungsfähigste Berggabel in Formelika und Fahrrad-Zubehörsachen bei konkurrenzlos niedrigen Preisen. Viele Anerkennungsbescheide. — Auch meine Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind äußerst preiswert. — Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 58.
Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstraße 31.

Kaiser Borax
Zum tägl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert d. Toilet. macht zarte weisse Haut. Nur echt in roten Cart. 2. 10, 20 u. 30 Pf. Kaiser-Borax. Netto 50 Pf. Total-Netto 25 Pf. Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Altensteig.
Abfüllschläuche
in grau, schwarz und rot
Garten
Schläuche
in allen Größen
empfehlen billigst
J. Wurster.
Galop-Crème
Pilo
Das Beste unter den Schuhputzmitteln.
Pilo ist überall zu haben.
Altensteig.
Lehrverträge
nach neuester Vorschrift empfehlen die
W. Kieker'sche Buchdruckerei.
Fruchtpreise.
Nagold, 4. Juni 1908.
Neuer Dinkel . . . 8 — 7 75 7 80
Weizen . . . 12 — 11 90 11 80
Kernen 11 50 —
Gerste 10 — 9 80 9 80
Haber 9 50 9 20 9 —
Bohnen 8 — — —
Viktualienpreise.
1/4 Klg. Butter . . . 110—120 Pfg.
1/2 Eier 19—18 Pfg.
Gestorbene.
Schönmünzach: Wilhelm Förderer, Privatier.
Kniebis: Christian Klaisle vom Langhardt.

Keine Zerstörung der Wäsche
kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen **Waschmittels**
Persil
zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

